

wald beschrieben, welche an intensiver Blaufärbung und an wunderbarer Ausprägung der oft guirlandenartig durch alle Flügel gehenden rotgelben Randmonde der Oberseite alle von mir je beobachteten blauen „*Argus*“ ♀♀ weit hinter sich läßt. Futterpflanze dieser Raupe ist der auch dem „*Lycidas* Trapp“ dienende *Astragalus exscapus*. Deshalb hatte ich die Form, ohne den Namen veröffentlicht zu wollen, in meiner Sammlung „*astragaliphaga*“ getauft. Vorbrodt sah meine große Serie derselben, wurde auch von mir an den Fundort geführt, und hat nun den Namen in seinem vortrefflichen Buche (p. 125) verraten.

#### f) fragliche Formen.

Unter diesen sind mehrere, welche seit Jahrzehnten kaum mehr irgendwo erwähnt werden, deren Namen höchstens als Synonyme einen Platz verdienen.

*Acreeon* wird von Fabricius (Mantissa II. 1787. p. 76. No. 699 und mit gleichem Wortlaut: Entom. syst. III. 1. 1793. p. 301. No. 140) für einen ♂ Falter erklärt, ist aber der Beschreibung nach ♀. Laut Butler (Cat. Diurn. Lepid. descr. by Fabricius 1869. p. 71) ist das von ihm untersuchte Original ganz einfach ein südrussisches „*Argus*“ ♀.

*Amphion* Fabricius (Entom. syst. p. 301. No. 139.) ist dagegen, wiederum laut Butler, ein gewöhnlicher deutscher „*Argus*“ ♂. [Er darf nicht verwechselt werden mit dem gleichnamigen Falter, den Esper (T. 53. F. 1. ♂ + T. 79. F. 2. ♀) in beiden Geschlechtern abbildet und der dem Bergsträsser'schen „*Baton*“ entspricht.]

*Lycidas* Meigen (l. c. II. p. 32. T. 49. F. 4. a. b. ♂) und *Ismenias* Meigen (ib. p. 33. T. 49. F. 5. a—d. ♂ U. ♀ U.) sind offenbar 2 *Argus*-formen, die sich von der Stammform im ♂ Geschlecht durch den nur linienförmigen schwarzen Saum aller Flügel unterscheiden sollen. Auch wird die Färbung der Oberseite bei beiden „hellblau“, beim *Argus* dagegen „glänzend blau“ genannt. Vom „*Lycidas*“ kennt Meigen nur den ♂, vom „*Ismenias*“ auch das stark blau überlaufene ♀. Von beiden weiß er aber kein Vaterland anzugeben. (Mit dem von Hoffmannsegg für die Stammart „*Aegon*“ vorgeschlagenen Namen „*Ismenias*“ darf jedenfalls „*Ismenias* Meigen“ nicht verwechselt werden.)

Auch Gerhard bildet sogenannte „*Lycidas*“ (T. 24. F. 4. a. b. ♂ U.) und „*Ismenias*“ (ib. F. 3. a—d. ♂ U. ♀ U.) ab. Er schreibt irrtümlich beide Namen Borkhausen zu, bei dem sie aber nirgends zu finden sind. Die Zeichnung seiner Figuren stimmt mit denjenigen der Meigen'schen ziemlich genau überein. Die Färbung kann ich nicht vergleichen, da ich kein koloriertes Exemplar von Meigen zu Gesicht bekommen habe. (Solche scheinen überhaupt kaum in den Handel gelangt zu sein.) Gerhard sagt von diesen beiden Formen: „Einzelne Autoren verwerfen diese Var. von *Argus*, vielleicht nicht mit Unrecht; denn es gibt die vielfältigsten Uebergänge zu allen.“ Als Heimat nennt er für beide das „südliche Europa“. — Seither finde ich aber bei keinem Schriftsteller diese Formen mehr erwähnt. — Meigen's und Gerhard's „*Lycidas*“ hat jedenfalls mit dem „*Lycidas* Trapp“ als Varietät von *Sephyrus* Friv. gar nichts zu tun.

#### Misslungene Zucht des wandelnden Blattes.

Von Herrn F. Dörries in Stellingen bei Hamburg erhielt ich Anfang September dieses Jahres

ein Paar Larven des wandelnden Blattes (*Phyllium siccifolium*) mit der Angabe von Eiche als Futterpflanze und der Anweisung, sie im Winter bei mindestens 15° R = ca. 19° C zu halten und das Futter öfter zu besprengen.

Ich empfang die Tiere in gutem Zustande und stellte ihr Zuchtglas auf ein Brettchen, das ich in unmittelbarer Nähe des Ofens an der Wand festmachte, so daß die Tiere, wenn auch die Zimmertemperatur nur 17—18° C war, sich sicher in einer Wärme von 19—20° befanden. Versuchsweise gab ich auch Himbeere hinein und bespritzte das Futter täglich. Die Tiere wurden danach lebendig und besonders die größere Larve sog eifrig die Wassertropfen auf; die kleinere, in deren blattartigem Hinterleibe rechts und links je eine glasartig durchsichtige Stelle war (ein Männchen, vermute ich!), war nicht so hinterher. Alle meine Bemühungen, sie zum Fressen zu bringen, waren jedoch vergeblich, obwohl ich das Futter anriß, anschnitt, ihnen in schmalen Streifen mundgerecht vorhielt und sie zur Anfahrung ihrer Lebensgeister eine Zeitlang in die Ofenröhre setzte. Hiernach krochen sie zwar lebhafter umher, fraßen aber auch jetzt nicht. Während des Transportes schienen sie von einem mitgesandten Eichenblatte eine Spur gefressen zu haben. Hin und wieder tat die größere Larve auch so, als wollte sie von der Eiche oder Himbeere fressen, doch gab sie den löblichen Vorsatz leider stets wieder auf.

Einige Bekannte wollten diese blattähnlichen Gebilde durchaus nicht als Tiere ansprechen. In der Tat ist ja die Ähnlichkeit frappant; selbst die Beine sind blattartig verbreitert, und der abwärts gerichtete Kopf ist von oben nicht zu sehen und fällt auch so kaum auf. Das komische „Wanken“ oder „Wackeln“ anderer Phasmiden können sie auch. Interessant ist es, wie sie beim horizontalen Fortkriechen den Hinterleib nach oben klappen; nach dem Hebelgesetze würde die breite Fläche des Hinterleibs sonst nämlich ein bedeutendes Gewicht repräsentieren; beim vertikalen Kriechen bleibt deshalb, da dieser Grund fortfällt, der Hinterleib in seiner normalen Lage.

Da die Tiere auch fernerhin jede Aufnahme fester Nahrung verschmähten, starb die kleinere Larve Mitte, die größere Ende September. Sollte wirklich die Temperatur doch noch zu tief gewesen sein? Haben andre Leser schon ähnliche Erfahrungen gemacht oder bessere? Für Auskunft wäre sehr dankbar.

Otto Meissner.

#### Briefkasten.

Antwort auf die Anfrage in Nr. 36.

Ueber die Ueberwinterung der Blattläuse ist verhältnismäßig noch wenig bekannt geworden. Es darf als sicher angenommen werden, daß dieselbe nicht einheitlich bei allen Gattungen sich vollzieht. Bekanntlicher Weise finden während der Sommermonate fortgesetzt parthenogenetische Fortpflanzungen statt. Erst im Herbst erscheinen wieder Männchen und es kommt zur Kopulation. Diese überwinternden Weibchen, die unter dem Namen Fundatrix bekannt sind, begründen im nächsten Jahre die neuen Kolonien. Diese Fundatrix überwinternd bei einer Anzahl von Arten im Erdboden. Ob sie über Winter Nahrung zu sich nehmen, kann ich leider nicht sicher behaupten, indessen habe ich sie stets an Wurzeln sitzend gefunden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Meißner Otto

Artikel/Article: [Mislungene Zucht des wandelnden Blattes 269](#)